

Autorinnen:

Staatsinstitut für Frühpädagogik:

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Dr. Monika Wertfein

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen:

Ministerialdirigentin Johanna Huber

Dr. Dagmar Berwanger

Krippenleitlinien

Entscheidungshilfe für Eltern

I. Wann ist der beste Zeitpunkt für den Eintritt in die Kinderkrippe?

Den besten Zeitpunkt für den Eintritt in die Kinderkrippe gibt es nicht, es kommt auf das Kind an (z.B. sein Temperament) und seine Familie (z.B. berufliche Planung, familiäre Unterstützung). Im ersten Lebensjahr baut das Kind die ersten Bindungsbeziehungen zu seinen Eltern auf und braucht besonders intensive Pflege und Fürsorge durch beständige feinfühlig Bindungspersonen in einem vertrauten Umfeld. Kinder in diesem Alter brauchen verlässliche Beziehungen.

Insbesondere zwischen dem 7. und 18. Lebensmonat zeigen einige Kinder das sog. „Fremdeln“. Das Kind kann dann nur durch den Körperkontakt zur Hauptbindungsperson (meist Mutter oder Vater) beruhigt werden.

Den Kindern fällt vielfach der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe schwer. Die Umstellung wird durch eine behutsame Vorbereitung (z.B. durch Schnuppertage) und eine meist längere, fachlich fundierte Eingewöhnungsphase häufig gemeistert werden können.

Den Bedürfnissen mancher Kinder können aber möglicherweise familiennahe Betreuungsformen durch Verwandte oder auch qualifizierte Tageseltern besser gerecht werden, als dies in größeren Gruppen möglich ist. Die nicht-elterliche Betreuung sollte für diese Kinder nur ergänzend zur elterlichen Betreuung stattfinden, denn das Kind entwickelt zu der Person die primäre Bindung, die sich am meisten um es kümmert. Jede Betreuung durch nicht vertraute Personen bedarf der Eingewöhnung.

Kriterien für Ihre Entscheidung, Ihr Kind in der Krippe betreuen zu lassen:

- Ihr Kind ist durch kurzzeitige Trennungssituationen nicht auffallend gestresst.
- Ihr Kind verhält sich im Umgang mit anderen Kindern aufgeschlossen und offen (z.B. auf dem Spielplatz).
- Ihr Kind ist den Umgang mit anderen Kindern gewöhnt (z.B. Geschwisterkinder, Mutter-Kind-Gruppen).
- Ihr Kind kann sich auf neue Situationen einstellen (z.B. verhält sich neugierig, orientiert sich an anderen Kindern).
- Ihr Kind hat kein Problem mit größeren, lauterer Gruppen, es ist nicht übermäßig lärmempfindlich und nicht auffallend schüchtern und introvertiert (z.B. hat Angst vor anderen Kindern).
- Ihr Kind war in der vergangenen Zeit nicht übermäßig belastet (z.B. häufiger Krankenhausaufenthalt, lang anhaltende Krankheit, Tod oder Trennung von Bezugspersonen).
- Familienähnliche Betreuungsmöglichkeiten durch verlässliche Verwandte oder eine qualifizierte Tagespflege kommen nicht in Betracht.
- Bei Ihnen als Eltern besteht die Bereitschaft, sich zeitweise von Ihrem Kind zu trennen, es in dieser Zeit in die Obhut einer anderen ihm vertrauten Person zu geben.
- Sie haben eine positive Einstellung gegenüber Krippen.

II. Worauf ist bei der Auswahl der Krippe zu achten?

Kriterien für die Auswahl der Krippe:

- Es besteht ein Angebot für Schnuppertage für neue Kinder und deren Eltern.
- Das Personal kann auf die individuellen Bedürfnisse Ihres Kindes angemessen eingehen.
- Es herrscht eine positive Atmosphäre in der Einrichtung (auch Sie als Eltern fühlen sich dort wohl).
- Ihr Kind passt gut in die Gruppe.
- Der Tagesablauf für die Krippenkinder wird flexibel gestaltet (z.B. es wird angemessen darauf reagiert, wenn Ihr Kind früher müde oder hungrig wird).
- Die Einrichtung verfügt über eine hohe Betreuungsqualität, d.h. es besteht eine enge emotionale Beziehung zwischen dem Kind und seinen Bezugserzieherinnen.
- Die pädagogische Fachkraft verfügt über die notwendigen Kompetenzen, eine qualifizierte Bildungsbegleiterin des Kindes zu sein (z.B. geht sie auf die Fragen des Kindes ein und spricht viel mit ihm, greift seine Interessen auf, unterstützt es beim Erkunden, stärkt entwicklungsangemessen seine Kompetenzen, geht feinfühlig auf seine Bedürfnisse ein, stellt eine positive Gruppenatmosphäre her, tauscht sich partnerschaftlich mit den Eltern aus).
- Es gibt z.B. ausreichend Platz für Bewegungen, Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, anregungsreiche Materialien auf Augenhöhe des Kindes und damit eine gute Lernumgebung.
- Die Eingewöhnung wird einfühlsam und individuell geplant und vorgenommen.

Jede Betreuung durch nicht vertraute Personen bedarf der Eingewöhnung.

Fremde Umgebungen und Personen sowie die Trennung von der primären Bindungsperson (=Mutter oder Vater) können beim Kleinkind Stress erzeugen. Das Kleinkind muss sich an die neue Umgebung der Kinderkrippe gewöhnen und Vertrauen in seine neue pädagogische Bezugsperson aufbauen. Dieser Prozess der Eingewöhnung erfordert Zeit, Geduld und einen regelmäßigen Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Bezugsperson, um den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes möglichst gerecht werden zu können. Denn: Jedes Kind ist anders!

Die Eingewöhnung in eine außerfamiliäre Betreuung (Krippe und Tagespflege!) geschieht über einen Zeitraum von 4-6 Wochen elternbegleitet, bezugspersonenorientiert und abschiedsbewusst.

Diese Eingewöhnungsphase wird gemeinsam mit den Eltern geplant und durchgeführt.

Elternbegleitet: In Anwesenheit seiner primären Bindungsperson lernt das Kind die fremde Umgebung der Krippe ganz allmählich durch regelmäßige kurze Besuche kennen. Die familiäre Bezugsperson dient dem Kind dabei als sichere Basis, von der aus es die neue Umgebung erkundet und zu der es bei Stress zurückkehrt, um sich wieder zu beruhigen.

Bezugspersonenorientiert: In der Kinderkrippe bekommt das Kind und seine Familie eine Bezugspädagogin (und eine verlässliche Vertretung) zugewiesen. Diese plant mit der Familie die Eingewöhnung und nimmt sich während der Eingewöhnung Zeit für das Kind und seine Eltern und beginnt, eine Beziehung zu diesem Kind aufzubauen.

Abschiedsbewusst: Nach den Bedürfnissen des Kindes werden in der zweiten Phase der Eingewöhnung kurze Abschiede der Mutter oder des Vaters ausprobiert. Das Elternteil verabschiedet sich von dem Kind und entfernt sich für kurze Zeit und kommt wieder. So lernt das Kind, dass zum Abschied die zuverlässige Wiederkehr des Elternteils dazugehört.